

eine förmliche, länger dauernde Belagerung zu schützen, noch mehr jenes in den Vordergrund, angenehme wohnliche Räume zu haben.

Die Zahl neu errichteter Burgthürme in den Städten ist von der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts an recht gering. In Italien sehen wir, daß mit dem Schlusse des XII. Jahrhunderts eine große Zahl der burgartigen Rathhäuser und sonstigen Gebäude jene zierlichen, auf dünnen Säulchen ruhenden Bogenfensterreihen erhalten, die für die letzten Jahre des XII. und den Beginn des XIII. Jahrhunderts charakteristisch sind. Im Uebrigen behalten die Häuser aber all den Vertheidigungsapparat, der sie gegen einen Ueberfall schützen kann. Auch in Deutschland war das Verhältniß ganz ähnlich. Regensburg hat noch in seinen Straßen eine ziemliche Anzahl von Thürmen stehen, die ursprünglich nichts, als Privatfestungen gewesen sein können, eben so fest und fensterlos, wie solche überhaupt waren. Aber mit dem XIII. Jahrhundert waren sie als Festungen überflüssig, und, auf einmal oder auf mehrere Male vertheilt, erhielten sie in ihrer Straßenfront ein großes Fenster über dem anderen; nur unten blieben sie undurchbrochen; denn man wollte doch nicht, daß jeder von der Straße aus in das Haus oder den Thurm einsteigen konnte. Auch mögen ihre Wehrplatten und Zinnen, Erker und Hürtien noch lange, wohl bis zum Schlusse des Mittelalters, in wehrhaftem Zustande erhalten worden sein.

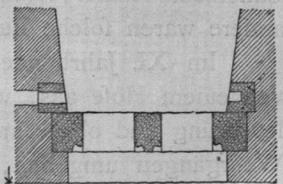
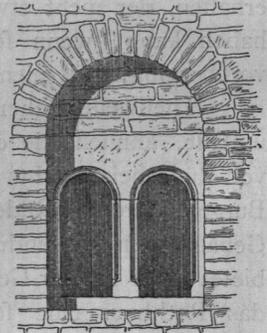
Eine Umgestaltung in solchem Sinne erfuhr auch etwa um den Schluss des XII., vielleicht sogar erst im Beginne des XIII. Jahrhunderts die Niederburg zu Rüdesheim¹⁵⁷⁾, eine der älteren monumental gebauten *Moten*, die wir in Art. 48 (S. 48) besprochen haben.

Wie dort erwähnt wurde, war sie ursprünglich vom Wasser des Rheins umflossen, bestand aus einer nicht sehr hohen, annähernd rechteckigen Mauer mit einem Thurme in der einen Ecke und dem Eingange neben demselben. In unserm, in Fig. 113 wiedergegebenen Plane ist dieser Eingang mit *A* bezeichnet, der Thurm mit *M*. Da auch das Thor *C* noch sehr alt zu sein scheint, so dürfte das kleine Höfchen *B* ebenfalls ursprünglich vorhanden gewesen sein und seine Mauern wohl die gleiche Höhe gehabt haben, wie die gesammte Umfassungsmauer, also kaum die Hälfte der jetzigen. *A. v. Cohausen* nimmt an, daß an der entgegengesetzten Ecke, bei *H*, die schon lange durch Niederlegen des dort befindlichen Gebäudes geöffnet ist, ein ähnlicher Thurm gestanden, wie *M*, was wir natürlich nicht bestreiten können, aber auch nicht gerade für unbedingt nothwendig halten, da *M* auch allein vorhanden gewesen sein kann und die Stellung an dieser Ecke durch den Schutz genügend motivirt ist, welchen der Thurm gerade so dem Ein-

¹⁵⁷⁾ Siehe: COHAUSEN, A. v. Die Burgen von Rüdesheim. Centralbl. d. Bauverw. 1886 — und danach in: Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, Bd. XX, S. 11.

Wir haben gewiß nicht die Absicht, unserm so hoch verdienten Freunde *v. Cohausen* nahe zu treten, wenn wir unsere von der seinigen abweichende Ansicht hier bekannt geben; wir bedauern vielmehr, nicht mit ihm übereinzustimmen. Er nimmt aber an, daß der Umbau am Ende des XI. oder Beginn des XII. Jahrhunderts stattgefunden habe. Daß man damals die Behaglichkeit des Wohnens gekannt habe, wie sie uns die Niederburg zeigt, daß man damals eine Burg, welcher Art immer, nach außen ringsum mit mehreren Reihen Wohnhausfenstern versehen habe, ist absolut durch kein anderes sicheres Beispiel belegt. Aber auch die Fenster selbst zeigen doch die spätest romanischen Formen. Wir geben in Fig. 110, einem späteren Kapitel vorgreifend, nach *v. Cohausen's* Aufnahmen eines der Doppelfenster wieder, das ja doch zweifellos dem Schlusse der romanischen Periode angehört, also etwa dem Jahre 1200, nicht einer 100 Jahre älteren Zeit, deren harte Strenge doch im vollsten Gegensatze zu den spielenden Profilen steht, in welchem Rundstab und Hohlkehle in einander übergehen, ohne einen Karnies zu bilden. Ohne Zweifel hat der Umbau stattgefunden, als im Beginne des XIII. Jahrhunderts, nach Erbauung von Ehrenfels und Umbau des Mäufethurmes, die Niederburg ihre Bedeutung verloren hatte und in das freie Eigenthum der Herren von Rüdesheim übergegangen war.

Fig. 110.



Fenster der Niederburg zu Rüdesheim.

$\frac{1}{50}$ n. Gr.